

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Abzugssatz: Durch unsere Seiten  
für das Haus monatlich 370 Mark.  
Abstellungen nehmen die Anzeiger  
und für Anzeigen die Besondere  
anliegen. — Erhalten werthig.  
Gesamtpreis: Anschlag Nr. 25.  
Telegraphische Anzeiger. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Abzugssatz: Durch unsere Seiten  
für das Haus monatlich 370 Mark.  
Abstellungen nehmen die Anzeiger  
und für Anzeigen die Besondere  
anliegen. — Erhalten werthig.  
Gesamtpreis: Anschlag Nr. 25.  
Telegraphische Anzeiger. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Nr. 1000

Nr. 265

Dienstag, den 14. November 1922

17. Jahrgang

### Regierungsumbildung und Wirtschaftsprogramm.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Der Reichstag hat am Montag nur eine Viertelstunde lang getagt. In dieser kurzen Zeit sind die paar auf der Tagesordnung stehenden kleinen Angelegenheiten erledigt worden, und man hat sich dann am Schluss mit noch darüber gestritten, ob der Reichskanzler Dr. Wirth heute, Dienstag, eine Erklärung namens der Reichsregierung über die wichtigen Verhandlungen der letzten Wochen abgeben solle, oder ob man ihm dazu noch einige Tage Frist geben müsse. Da der Kanzler persönlich vorher den Reichstagspräsidenten hatte wissen lassen, daß er lieber einige Tage später sprechen werde, und da anscheinend auch wieder sehr fraglich geworden ist, ob der Reichstag am Donnerstag schon wegen der Wahltagitation in Oberösterreich eine Pause machen wird, so entschied sich der Reichstag gegen die Stimmen der Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei für die Verschiebung der Kanzlererklärung. Über alle Parteien haben selbstverständlich den dringenden Wunsch, daß Dr. Wirth möglichst bald das Wort nimmt, um authentische Aufklärung über den Verlauf der Verhandlungen mit der Reparationskommission in Berlin zu geben und darüber hinaus die gesamte politische Lage zu schildern. Daß der Reichskanzler damit zögert, hat seinen Grund in der völligen Unklarheit der augenblicklichen parlamentarischen Verhältnisse.

Die Vorgänge der letzten Tage nach Abreise der Reparationskommission sind bekannt. Der Reichskanzler hatte am Freitag voriger Woche die Fraktionsführer zu sich gebeten, um ihnen mitzuteilen, daß nunmehr ernstlich und dringlich an die Aufstellung und Durchführung eines zentralen Finanz- und Wirtschaftsprogramms und in Verbindung damit an eine Neubildung der Reichsregierung herangetreten werden solle. Mit besonderem Nachdruck hatte er dabei betont, daß er selbst diesmal die Initiative zu ergreifen gedente und die Parteien erst später von seinen Entscheidungen im Kenntnis setzen wolle mit der Aufforderung, sie dann anzunehmen oder abzulehnen. Die Folgerung im Ablehnungsfalle werde er für seine Person dann alsbald ziehen. Es bedarf keiner besonderen Versicherung, daß diese entschiedene und entschlossene Haltung des Reichskanzlers besonders von den Demokraten begrüßt wurde, die von jeher diesen einzig richtigen parlamentarischen Weg der Regierungsbildung empfohlen und die bisherigen Gespinnstereien der entscheidenden Mitwirkung der Parteien bei der Aufstellung jedes Regierungsprogramms und bei der Auswahl der Minister offen als unparlamentarisch bekämpft hatten.

Aber als am Sonnabend der Reichskanzler die Parteiführer der einzelnen Fraktionen getrennt voneinander empfing, um sich über die gleichen Fragen möglichst vertraulich auszusprechen, hatte man leider den Eindruck, daß er weniger verantwortungsfreudig wie am Tage vorher sei und doch schon wieder Neigungen zeige, den Wünschen einzelner Parteien von vornherein entgegen zu kommen. Jedenfalls forderte er sie einzeln auf, ihm Vorschläge für neue Männer in sein neues Kabinett zu machen. Die Demokraten haben das ihrerseits unter erneutem Hinweis auf das unparlamentarische solches Vorgehens abgelehnt. Dagegen ist nachträglich bekannt geworden, daß die Sozialdemokratie die Hernhaltung der Deutschen Volkspartei aus der Koalition kategorisch verlangt habe; daraufhin hat dann diese den Reichskanzler wissen lassen, daß sie als Fraktion an der Neu- oder Umbildung seines Kabinetts kein Interesse mehr habe. So ist der Reichskanzler schnell durch harte Tatsachen belehrt worden, daß sein vorheriges Befragen der Parteien auch diesmal wieder nur Schwierigkeiten geschaffen hat.

Inzwischen haben am Sonntag die fünf Parteien der D.S.P., D.D.P., D.V.P., des Zentrums und der B.P. ihre wirtschaftlichen Sachverständigen gemeinsam mit dem Reichswirtschaftsminister und dem Reichsarbeitsminister zusammengefasst, um zu versuchen, unter sich und unabhängig von allen Plänen und Verhandlungen über eine Kabinettsbildung, zu einer Verständigung über die nächstliegende, dringlich erforderliche Wiederaufbauarbeit zu gelangen. Hier ist man zu allgemeiner Ueberraschung verhältnismäßig schnell und leicht zu einer Einigung gelangt. Sie erstreckt sich auf währungs- und finanzpolitische Maßnahmen, auf finanzpolitische Maßnahmen und auf wirtschafts- und produktionspolitische Maßnahmen. In allen drei Bezügen hat sich so weitgehende Uebereinstimmung ergeben, daß man an eine feste Formulierung von Beschlüssen herangehen konnte, die dann gestern, Montag, den fünf Fraktionen einzeln zur Begutachtung und endgültigen Zustimmung unterbreitet werden konnten. Die Demokratische Reichstagsfraktion, deren am vorigen Freitag aufgestellten

Präsidenten vielfach mitbestimmend für die neuen gemeinsamen Beschlüsse waren, hat sich bereits mit diesen einverstanden erklärt. Man darf annehmen, daß auch die anderen vier Fraktionen keine wesentlichen Änderungen mehr vornehmen. Dann hätte man also den erfreulichen Zustand, daß eine große Mehrheit im Deutschen Reichstag über die zu ergreifenden Maßnahmen des Wiederaufbaues ganz einig ist. Es fehlte dann nur noch eine verantwortungsfreudige Reichsregierung, die dieses Programm der Mehrheit energisch in Taten umsetzte. Begreiflich, daß man in allen Parteien mit Ungeduld auf die Entscheidung Dr. Wirths wartet.

Das ist in großen Zügen die Schilderung der politischen Lage am gestrigen Montagabend. Alles was darüber hinaus an Einzelheiten über Vorschläge der Parteien oder über Versuche zur Gewinnung von Einzelpersonen in das neue Kabinett berichtet wird, ist frei erfunden. Daß man sich im Zentrum für den Notfall bereits mit den Gedanken der Reichstagsauflösung und Neuwahl vertraut macht, ist ins Reich der Fabel zu verweisen. Was dagegen von einem Konflikt zwischen den beiden Zentrumsministern Dr. Wirth und Dr. Hermes erzählt wird, scheint richtig zu sein, hat aber offenbar rein persönlichen Charakter und hängt nicht unmittelbar mit den sachlichen Schwierigkeiten zusammen, die jetzt der Reichskanzler zu überwinden hat.

### Die Weiterarbeit der Reparationskommission.

Die ersten authentischen Berichte über Neuherkommen der nach Paris zurückgekehrten Reparationskommission zeigen, daß auch auf die Beurteilung des vorläufigen Abchlusses zwischen der Kommission und der Reichsregierung die Stimmungsmache der Pariser Presse einen nachteiligen Einfluß ausgeübt hat. Es wird aus den Neuherungen der führenden Mitglieder der Reparationskommission deutlich, daß man mit dem in Berlin Erreichten keineswegs ganz so unzufrieden ist, wie es die Pariser Presse wahr haben wollte. Man hat sich jedenfalls auch in französischen Kreisen davon überzeugt, daß die Politik der Verhandlungen einer Politik des Zwanges vorzuziehen ist, und wenn auch weder in Paris noch unter der allgemeinen politischen Unklarheit in London die Stimmung für Deutschland besonders günstig ist, so gewinnt man doch den Eindruck, daß durch die französische Pressepropaganda das Bestreben, Deutschland weiterhin moralisch zu zermürben, über die tatsächlichen Auffassungen maßgebender Kreise hinausgetrieben worden ist. Was die sachliche Weiterarbeit der Reparationskommission an den Fragen der Marktstabilisierung und des Moratoriums angeht, so hat ja das Abschiedsschreiben der Kommission an die Reichsregierung betont, daß diese Arbeiten auf der Grundlage der aus Berlin mitgenommenen und eventueller weiterer Vorschläge geschehen sei. Die Kommission hat also bereits bei ihrer Abreise damit gerechnet, daß ihr weiteres Material zur Verfügung gestellt werde, und wie wir hören, wird das voraussichtlich bereits heute der Fall sein. Nach unseren Informationen ist eine neue Denkschrift in Vorbereitung, die heute der Reparationskommission überreicht werden dürfte und die eingehendere Vorschläge zu der Frage der Marktstabilisierung enthalten soll. Es dürfte sich dabei wahrscheinlich um Einzelheiten über die Beteiligung der Reichsbank an der Stabilisationsaktion handeln, die die Reichsregierung einleiten will.

### Die deutsche Volkspartei und die Stinnes-Rede.

Die Rede des Abg. Stinnes im Ausschuss des Reichswirtschaftsrates wird in maßgebenden Kreisen der Deutschen Volkspartei lediglich als Meinungsäußerung eines kenntnisreichen Mannes bewertet, die sich aber mit der Meinung der Mehrheit der Fraktion nicht deckt. Das ist auch nicht weiter verwunderlich, da sich Stinnes vorher mit der Fraktion nicht hat in Einklang setzen können. Es handelt sich um eine Diskussionsrede; das geht aus dem veröffentlichten Stenogramm klar hervor. Bei einer solchen Diskussionsrede ist dem Redner manche Impulsivität zugute zu halten, vor allem aber, daß er der Meinung gewesen ist, sie in vertraulichem Kreise zu halten, und nicht ahnen konnte, daß „Waschweiber“ im Ausschuss des Reichswirtschaftsrates zu finden sind, in deren Begleit das Wort „vertraulich“ nicht steht. Ein Punkt der Rede von Stinnes darf aber nicht unwiderrprochen bleiben, da sie nun einmal der öffentlichen Kritik übergeben ist. Das ist die Bezahlung der Ueberarbeit. Wir können feststellen, daß die Deutsche Volkspartei in ihrer weit überwiegenden Mehrheit auf dem Standpunkt steht,

daß wir an dem 8-Stundentag als Prinzip unbedingt festhalten müssen, wenn auch wegen der augenblicklichen Notlage des Volkes eine Mehrarbeit erforderlich ist. Die Deutsche Volkspartei verlangt lediglich ein einfacheres Verfahren für die behördliche Genehmigung der Ueberarbeit in der Form, daß der Arbeiter, der länger als 8 Stunden arbeiten will, in dieser Entscheidung nicht durch die Behörden gehindert werden darf, wenn ihm sein Betrieb die Arbeit geben kann und will. Für diese Ueberarbeit muß aber auch eine Ueberbezahlung gewährt werden, also eine Bezahlung, die die übliche Stunden-Entlohnung übersteigt. Den Ausführungen von Stinnes, der für Ueberarbeit nur dieselbe Bezahlung gewähren will wie für jede andere Arbeit, stimmt somit die Deutsche Volkspartei nicht zu.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. November.

Das Haus ist schwach besetzt. Ein Antrag des Reichsministers des Innern auf Erteilung der Genehmigung zur Strafverfolgung mehrerer kommunistischer Abgeordneter wegen Verhinderung von Abgeordneten an der Ausübung des Mandats wird dem Geschäftsbordungs-ausschuss überwiesen. Es handelt sich um die Vorgänge anlässlich der Ermordung Rathenaus, als im Reichstags-Sitzungssaal vor Beginn der Sitzung sich einige Anschläge ereigneten. Nach Ablehnung verschiedener Urträge auf Strafverfolgung wird die Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten B. (Tsch.) erteilt.

Auf der Tagesordnung steht die sozialdemokratische Interpellation betreffend die Rechtsprechung des bayrischen Volksgerichts in München im Landesverratsprozess Fischenbach. Reichsjustizminister Dr. Radbruch erklärt, daß die Interpellation in der üblichen Frist beantwortet werden soll. — Das deutsch-polnische oberösterreichische Bergwerksabkommen wird einem 14gliedrigen Ausschuss überwiesen. Das Jugendberufsrecht geht an den Rechtsausschuss. — Darauf vertagt sich das Haus auf Dienstag 2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen, sodann Uenderung der Geschäftsordnung, Interpellation Marx (Zentr.) über die Not der deutschen Wissenschaft. Ein Antrag Schulz (Tsch.), auf die Tagesordnung auch die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung zu legen, wird gegen die Stimmen der beiden Reichsparteien abgelehnt. Wie der Präsident mitteilt, wird diese Erklärung erst an einem späteren Tage erfolgen. — Schluß 4 Uhr.

### Generalfstreik in Düsseldorf?

Nachdem bereits Ende der vergangenen Woche Arbeitsunruhen in den industriellen Vororten Düsseldorf, ausgehend von den Mannesmann-Röhrenwerken Düsseldorf-Rath, zu verzeichnen waren, hatten am Sonntag auch aussehende Versammlungen der Kommunisten stattgefunden. Gestern vormittag setzten an verschiedenen Punkten der Stadt Kundgebungen ein, die ihren Ausgangspunkt vom Hindenburgwall nahmen, wo sich mehrere tausend Personen versammelten und in kleinen Abteilungen zu Tätlichkeiten übergingen. Es wurden Schaufenster eingeschlagen, auch Plünderungen kamen vor. Der Regierungspräsident griff sofort zu den härtesten Maßnahmen. Die grüne Polizei ist aber vorläufig wegen ihrer geringen Zahl machtlos, so daß der Regierungspräsident bei der Besatzungsbehörde die Zulassung von drei Hundertschaften Schupo aus der Ortsdelegation abgelehnt worden mit dem Hinweis, daß nach Ansicht der Delegation ein Umlauf zu Besatzungen nicht vorhanden sei. Inzwischen hat es den Anschein, als ob die Demonstranten nach Rheinmetall hinzögen, um dort die Stilllegung der Werke zu erzielen und den Generalfstreik auch auf die anderen industriellen Betriebe Düsseldorf mit Gewalt auszudehnen. Die Kommunisten sind in Hundertschaften die ins Kleinste organisiert, so daß Zusammenstöße zwischen der Schupo und den Kommunisten zu befürchten sind. Es ist Zuzug von auswärtigen Kommunisten festgestellt worden.

### Entente-krise in der Orientfrage.

Der Sonderberichterstatter des „Welt Warften“ meldet seinem Blatte, er glaube sagen zu können, daß die englische Regierung immer noch entschlossen sei, sich in Kaujanne nur dann vertreten zu lassen, wenn die drei interalliierten Großmächte vorher die Einigkeit wiederhergestellt haben, die nach den Zwischenfällen von Tiflis die Situation gerettet habe. Diesen Beschluß habe das Kabinett Bonar Law vorgestern gefaßt, und

es wurde ihm, dem Berichterstatter, von sehr gut unter- richteter Seite erklärt, dieser Beschluß sei unumkehrbar. Es würde nichts nützen, wenn man sich verhalten- lichen wollte, daß zwischen London und Paris in diesem Augenblicke eine starke Spannung bestehe, und die Entente eine der ernstesten Krisen durchmache. Weinstich überrascht sei man in engli- schen amtlichen Kreisen davon, daß der französische Ober- kommissar in Konstantinopel General Beilet vom Qua- d'Orsay nicht ermächtigt worden sei, sich den beiden an- deren Oberkommissaren hinsichtlich der etwaigen Ver- hängung des Belagerungszustandes über die Stadt an- zuschließen. Dem Berichterstatter sei versichert worden, daß die englische Regierung ihren Votschaffer in Paris beauftragt habe, sich bei Poincaré zu erkundigen, ob er geneigt sei, zu den Verhandlungen mit Lord Curzon selbst nach London zu kommen.

Zomet-Pascha über die Lage.

Zomet-Pascha erklärte dem Vertreter des „Matin“ in Lausanne, die Verantwortung der Regierung sei ernst. Sie sei gefährlich, weil man nicht leicht ein gan- zes Volk und ein ganzes Heer in der Ungezogenheit des Waffenstillstandes erhalten könne. Es herrsche eine ner- vöse und bedeutsame Spannung über einem ganzen Volke, das nichts anderes verlange, als den Frieden. Auch in Konstantinopel sei die Lage in einer unseug- baren Verwirrung. Nachdem man das persönliche Sul- tanat abgeschafft habe, seien die Nationaltürken an die Stelle des türkischen alten Regimes getreten. Es könn- ten Konflikte entstehen. Die allierte und die türkische Polizei sei in Gefahr, aneinander zu geraten. Wäre es nicht besser, da Konstantinopel den Nationaltürken feierlichst versprochen worden sei, sie allein die Verant- wortung für die Aufrechterhaltung der Ordnung über- nehmen zu lassen?

Gerüchte über eine Regierungskrise in Frankreich.

Die Frankfurter Ztg. meldet aus Paris: Die starke Anzuehmlichkeit der rechtsstehenden Kreise mit den Aus- scheidungen Poincaré über die innere Politik der Re- gierung hat den Gerüchten einer in nicht allzu ferner Zeit zu erwartenden Regierungskrise neue Nahrung ge- geben. In Kreisen, die als gut unterrichtet gelten, rech- net man mit der Möglichkeit eines Kabinettswechsels noch vor dem Zusammentritt der Brüsseler Konferenz. Auch der Deutschen Allgemeinen Zeitung wird aus Paris gemeldet, daß sich in nächster Zeit in Paris Ueberraschungen ereignen würden. Die Kammer- debatten und die beiden Reden Poincarés hätten nicht zu einer Festigung seiner Stellung beigetragen. Man spreche immer deutlicher von der Möglichkeit eines Mi- nisteriums Douceur oder Viviani. Die vor drei Tagen von Douceur gehaltenen Rede habe in Frank- reich allgemein ungetheilten Beifall gefunden und sie werde von gewissen Kreisen als eine Programmrede an- gesehen. Daß angeht die inneren und äußeren Lage zunächst Deutschland der Leidtra- gende sein werde, sei sicher. Die Reparations- kommission sei zusammengetreten. In ihr nahe- stehenden Kreisen werde versichert, daß sie unverzüglich an Deutschland sehr schwere Bedingungen stellen werde, für die nur eine ganz kurze Frist gelassen würde.

Kleine politische Meldungen.

**Einsparung des Beamtenapparates.** Wie von gut unter- richteter Stelle verlautet, wird die Reichsregierung zum Aus- gleich des Budgets in Verfolg der Verhandlungen mit der Re- parationskommission bereits zu Beginn des neuen Jahres in allen Ressorts eine Einsparung des Beamtenapparates vor- nehmen und in erster Linie alle entbehrlichen klindbaren Ange- stellten entlassen und zwischen den einzelnen Ressorts einen Ausgleich innerhalb der Beamtenschaft vornehmen. Die Reichsbank hat ihren Wechselkurs von 8 auf 10 Prozent erhöht und damit den höchsten Stand aller Diskonten

der Welt erreicht. Der Notenumlauf ist auf 517 Milliarden gestiegen, d. h. auf etwa das 3/4 fache des vorigen Jahres zur- selben Zeit. Bei der ungeheuerlichen Papiermarkenwertung ist dieser Umlauf trotzdem durch den Goldbestand der Reichsbank um etwa das Vierfache gedeckt.

**Neuer Streit Hannover-Preußen.** Die Deutsch-Hannover- sche Partei hat beschlossen, sofort einen Antrag auf Abstimmung über die Trennung Hannovers von Preußen einzubringen. Auch wer der westlichen Forderung, diese Frage durch Volksentscheid geklärt zu sehen, nicht ablehnend gegenübersteht, muß bedenken, daß man die jetzige Zeit gewählt hat, um den Streit zu ent- fachen.

**Freikorpsführer Rohbach verhaftet.** Am Freitag ist in Berlin der als Freikorpsführer bekannt gewordene frühere Leut- nant Rohbach durch die politische Polizei verhaftet worden, weil Rohbach im preussischen Staatsgebiet in den letzten Wochen eine sehr rege Tätigkeit in der Begründung und Propagierung von Geheimorganisationen entwickelt hat. Es war der Berliner politische Polizei schon seit längerem bekannt, daß rechtsradikale Elemente sich mit der Absicht trugen, eine national-sozial- istische Organisation auch in Preußen zu schaffen und es ist wahrscheinlich, daß Rohbach zu diesem Zweck nach Berlin ge- kommen war.

**Die Friedenskonferenz von Lausanne ist auf englischen Wunsch auf den 20. November verschoben worden.** Die türkischen Delegierten, die rechtzeitig eingetroffen waren, müssen sich also gedulden bis die sogenannte Einheitsfront der Alliierten herge- stellt sein wird. In Paris wird die Verschiebung als eine neue Niederlage Poincarés angesehen, dessen Stellung gefährdet scheint. Man spricht sogar schon davon, daß Douceur sein Nach- folger werden könne. Ob dessen Standpunkt in der Reparations- frage viel verständiger sein wird als der Poincarés, muß nach seiner letzten großen Kammerrede zweifelhaft erscheinen.

Von Stadt und Land.

Kas., 14. November 1922.

**Als Nachfolger des Landtagsabgeordneten Fräßdorf** soll von der Fraktion der Vereinigten Sozialdemokraten, die im neuen Landtage die stärkste sein wird, der Abg. Max Winter vorgeschlagen werden, der als Mitglied der bisherigen Mehrheitssozialdemokratie schon dem alten Landtage seit 1900 angehört. Er ist geboren am 11. August 1876 in Hof i. P. Winter ist Metallarbeiter von Beruf und jetzt Tarifamtsleiter in Dresden. — Als Fraktionsvorsitzende der V. S. P. D. sind gewählt worden die Abgg. Birtz, Müller-Beipzig (früher U. S. P.) und Müller-Gemnitz; das sind die bisherigen Vorsitzenden der beiden Fraktionen vor der Verschmelzung.

**Erfolg der im Sanktionsweg erhobenen Zölle.** Der Reichs- minister der Finanzen hat für die Rückerstattung der Zölle und sonstigen Abgaben, welche von den Ententemächten während der Dauer der sogenannten wirtschaftlichen Sanktionen an der Rheinlinie erhoben wurden, besondere Richtlinien erlassen. Die Handelskammer in Lausanne hat hierüber ein Merk- blatt herausgegeben, das interessierte Firmen von ihr unmit- telbar beziehen können.

**Das Ende der Radfahrkarte.** Auf eine Anfrage aus dem Reichstag, ob die Reichsregierung den Forderungen der Rad- fahrer nach Abschaffung der Radfahrkarte Rechnung tragen werde, hat der Reichsverkehrsminister geantwortet, die Länder hätten sich sämtlich dafür ausgesprochen, daß von den Radfah- rern ein persönlicher Ausweis künftig nicht mehr gefordert werden soll. Der Reichsverkehrsminister habe daher die obersten Landesbehörden gebeten, die Polizeiverordnungen, die auf Grund der vom Bundesrat am 14. März 1907 angenommenen Grundzüge über den Radfahrverkehr erlassen worden sind, ent- sprechend zu ändern.

**Die Abfindung der ehemals königlichen Familie** wird Gegenstand einer der ersten Vorlagen sein, die dem Schächlichen Landtage im Dezember zugehen. Kuzer Ältern und Wert- stücken verschiedener Art fällt dem König das berühmte Jagd- schloß in Moritzburg nebst Teichen und einem Teil der Forsten zu.

**Butter- und Milchwucher in Sachsen.** Ueber Butter- und Milchwucher in Sachsen macht die Sächsische Landespreisprü- fungsstelle folgende interessante Mitteilungen: Wegen der Milch- preisnormierung durch den landwirtschaftlichen Landesverband sind auf dem Gebiete der Milchverarbeitung 1 r a s s e Wucherfälle selten. Verschiedene bei der Staatsanwaltschaft angezeigte Vergehen haben zur Verurteilung, gelegentlich auch zur Entgel- dung der Schadensersatzung geführt. In allerletzter Zeit ist aber auf Veranlassung einer Gruppe von Erzeugern die Preisstreberei organisiert und der Landesarbeitspreis um rund 80 Prozent

überhöht worden; die Preisnormierung wurde eingestellt. Die Preisstreberei mit Butter erfolgt durch schamlose Aus- nutzung des Reichsmarktpreises. Die sächsische Landespreisprü- fungsstelle hat organisatorische Maßnahmen gemeinsam mit den außer-sächsischen Stellen einleitet.

**Erweiterung der Sonntagsfabriken.** Im Interesse des sonntäglichen Ausflugsverkehrs der größeren Städte ist die Ent- fernungsgrenze, bis zu der allgemeinen Sonntagsfabriken aus- gegeben werden können, auf 100 Kilometer erweitert worden.

**Die Paketauslieferung.** Nach den bisherigen Erfahrungen werden in den letzten Tagen von dem Infrastreten neuer Post- gebühren in der Regel so große Massen von Paketen aufgeföhrt, daß ihre unbedingte Beförderung nicht möglich ist. Wer daher in diesen Tagen Pakete versenden muß, auf deren pünk- tliche Ankunft besonderer Wert gelegt wird (mit eiligem oder leicht verderblichem Inhalt, Lebensmitteln und dergl.) tut gut, sie als Dringende aufzuföhren.

**Ueber Streit im sächsischen Kraftwerk Girschtel.** Im staatlichen Kraftwerk Girschtel ist ein wilder Streit ausge- brochen. Der Arbeiterverband sächsischer Elektricitätsarbei- tern, dem der Staat als Mitglied angehört, hatte mit den Gewerk- schaften sich über die neuen Löhne für die erste Novemberrhäfte geeinigt. Trotzdem hat die Belegschaft des Kraftwerkes zur Durchsetzung ihrer ursprünglich angelegten Forderungen einen wilden Streik am Freitagabend begonnen.

**Reichsbund des Textil-Einzelhandels, Ortsgruppe Kus.** Gestern nachmittag wurde in einer von der Wirtschaftlichen Ver- einigung für Handel und Gewerbe des Ortes abgeordneten Ver- sammlung in Kus eine Ortsgruppe des Textil-Einzelhandels im Reichsbund des Textil-Einzelhandels gegründet. In dieser sehr stark besuchten Gründungs-Versammlung hielt der Syn- dikus des Reichsbundes, Landesverein Sachsen, Prof. Dr. jur. K a s t n e r, Dresden, einen Vortrag über die Notwendigkeit des engeren Zusammenschlusses des Textil-Einzelhandels. Prof. Dr. Kastner, der durch seine Goldtheorie weit über die Grenzen Deutschlands bekannt geworden ist, betonte, daß der Kaufmanns- stand den schwersten Vorwurf, den man ihm machen könne, den der Unlauterkeit schuldig durch die Preissteigerungsbewegung preisgeben sei. Nicht als Witzende, sondern als Forderung- mächten immer wieder die Organisation des Kleinhandels an die maßgebenden Stellen herantreten, um ihren Stand von diesen Vorwürfen zu befreien. Immer höher man noch in manchen Teilen unseres Volkes, daß der Kaufmannsstand der einzige Stand sei, der sich der allgemeinen Verarmung widersetzen habe. Prof. Dr. Kastner wies an Hand interessanter Materials nach, daß kein Stand schwerer unter der Geldentwertung gelitten habe, wie gerade der selbständige Mittelstand. Es sei falsch zu behaupten, der Einzelhändler sei an den Preissteigerungen schuld. Der Einzelhändler habe sich im Gegenteil stets bemüht, requirierend zu wirken. Es liegt ihm nichts an hohen Preisen, sondern am Umsatz. Der Einzelhandel sei keineswegs nur der Verkäufer der Industrie, sondern er übe eine eigenartige volks- wirtschaftliche Funktion aus, er sei der Treuhänder der Ver- braucherkraft. Nachdem die Versammlung den Vorstand der neuen Ortsgruppe gewählt hatte, schloß Herr Arno Baum, Schwarzenberg, der die Versammlung geleitet hatte, mit Wor- ten des Dankes die Versammlung.

**Der Ankauf von Gold für das Reich** durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 13. bis 10. November ununterbrochen zum Preise von 20 000 Mark für ein Grammgold. Der Ankauf von Reichsbilbermünzen erfolgt ebenfalls ununterbrochen zum 450fachen Betrag des Nennwertes.

**Vermögün. Vernichtung von Erntevorräten.** Die Langische Scheune ist niedergebrannt, die Uhlmannsche aus- gebrannt. In beiden Scheunen befand sich die gesamte Getreide- und Heuenerie, sowie ein großer Teil Wirtschaftsgüterstände. Der Schaden beträgt mindestens 600 000 Mark. Das Feuer scheint infolge Selbstentzündung des leicht eingebrachten Ver- treibens entstanden zu sein. Beide Geschädigte haben nicht ver- sichert.

**Reichberg. Feuer.** — Rentnerhilfe. In der Nacht zum Sonntag brannte die im Süden gelegene Pfarrscheune nieder. Sämtliche Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen. Man vermutet böswillige Brandstiftung. — Ein von bürgerlicher Seite organisierter Aufruf zum Besten der Qualiden und Kleinrentner hatte erfreulichen Erfolg. Die Zeichnungen lauten bereits auf über eine halbe Million Mark.

**Zwickau. Lebensmittel-Unruhen.** Am Freitag nachmittag kam der 60jährige Bergarbeiter Diehl in das Futtergeschäft von S i n d e l, um nach dem Margarinepreise zu fragen. Als er diesen erfuhr, erging er sich in wü- tigen Beschimpfungen und Verdächtigungen gegen den Ladeninhaber,

Baroneß Claire.

Original-Roman von M. Herzberg.

Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21.

(88. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wie alle ihre Empfindungen, verschloß sie auch dieses neue Sehnen stumm in ihrer Brust. Mit wem hätte sie auch davon reden können — mitgen? Freund- schaftlich, wie sie mit dem alten Fräulein Krause stand, tief in ihr Herz mochte sie sie doch nicht blicken lassen; ihre innersten Gedanken und Bestrebungen zu anzuver- trauen, war sie ihr doch zu fremd. Einen gab es wohl, dem sie sich rückhaltlos offenbaren und der sie hätte verstehen, ihr raten, zur Alldung ihrer selbst führen können! Aber dieser Eine wollte in der Ferne. Und wozu ihm auch, der noch in Trauer um seine Mutter war mit ihrem Kummerntissen das Herz schwer machen? So lebte sie auch hier ihre alte stolze Verschlossenheit, unterdrückte die rebellische Sehnsucht nach einer erleich- ternden Aussprache, nach ausführlicher Berichte über die Wortkommnisse und Ursache und antwortete nur kurz und selten auf seine häufigen und herzlichen Besuche. Es widersetzte ihr auch, seinen steten Tadeln nach ausführlicher Berichte über die Wortkommnisse und Ur- sachen ihrer Stellungsaufgabe im Erbtingenschen Hause stattzugeben. Sie mochte nicht an das rühren, was noch nicht ganz überwunden hinter ihr lag. Ihre Ge- danken aber zogen öfter und öfter über das Meer, such- ten ihn und wollten bei ihm, dem einsigen Freunde, der ihr stets derselbe, treu und unwandelbar geblieben.

Ihr selbst unbewußt vollzog sich da in ihrem Her- zen die Metamorphose. Aus der zarten lilien Blume der Mittels und schwehlerlicher Fürsorge erwuchs die schwere Turpurbüte der Liebe, die von jeder wohl un- geachtet, unerkannt unter der kühlenden Hülle ruhiger Freundschaftsneigung gekleidet hatte.

In diesem Stadium ihrer Seelenwandlung, als

als hätte eine höhere Gewalt ihn nach ihres Herzens Wünschen Herzogen, schrieb Adolf ihr, daß er in den nächsten Tagen nach Berlin reisen werde, um dort den letzten, auf dem Speicher befindlichen Nachlaß seiner verstorbenen Mutter und in Schönenen seine eigenen Sachen zu ordnen. In die unbeschreibliche Freude, die Claire über sein Kommen empfand, mischte sich ein Hauch Leide, ihr sonst fremder Befangenheit. Diese bekom- mene Sohnhaft war ihr, in Verbindung mit Adolf, dem sonst so vertrauten Freunde, etwas ganz Neues, Beun- ruhigendes, das trotzdem geheimer Sägigkeit nicht ent- behrte.

Am dem Morgen seiner Ankunft auf dem Potsdamer Bahnhof trieb es sie ihm entgegen. Hinter den Vorhängen eines der auf dem Bahnsteig hinausgehenden Fenster des Wartesaales stehend, harrete sie unhe- duldig, klopfenden Herzens des nahenden Schnellzuges. Als er einlief, entdeckte ihre scharfen jungen Augen sofort den Freund an einem Superfenster zweiter Klasse. Sie war erkannt und beglückt, wie vortellhaft er sich verändert hatte. Voller und gesunder, gedreht das Gesicht, dem Waden- und Schenkelbart noch mäh- neren Charakter gaben. Und nun er ausgestiegen, einen Gehackträger zu rufen, gewahrte sie auch, daß seine hohe, abgerogene, sonst so hässliche Gestalt etwas mehr in die Breite gegangen war. „Nieder, guter Adolf!“ rieferte sie, ihn mit zärtlichen Blicken verfol- gend, bis er mit seinem Begleiter im Ausgange ver- schwand. Tann machte auch sie sich eilig, vorsichtig umhersehend, auf den Gehweg.

Sie wußte, daß er, sobald er sich im Hotel installiert hatte, sie aufsuchen würde. Deshalb kaufte sie unter- wegs verschiedene ein, Dolkartoffeln, die er besonders liebte, um ihm, seinem Umfange zu Ehren, in ihrem leibenden Heim einen appetitlichen Frühstückstisch zu richten. Als alles bereit war, stand sie, selbst in fest- liches Weiß gekleidet, davon und harrete glücklich und doch unruhig ihres Neben Gastes. Wie gut sie ihn doch

kannte! Da war er richtig schon! Sie unterschied nach dem Läuten seinen Schritt im Korridor und seine Stim- me, seine traute heimliche Stimme, die das Mädchen nach ihr fragte. Ja, das Fräulein wäre daheim, vor einem Weilschen gekommen. Wie der wertere Name wäre? Er dankte. Er wollte sich selbst anmelden! Und Claire hört deutlich, wie er auf die Tür des Zimmers zuging, das sie früher bewohnt hatte.

„Nicht dort!“ rief Claire. Und dann kein Wort weiter. Ein zehendes schlächmetes Lächeln auf den Lip- pen, in den Augen, trat sie ihm mit ausgestreckten Hän- den stumm entgegen.

„Gib mir!“ Und dann kein Wort weiter. Ein zehendes schlächmetes Lächeln auf den Lip- pen, in den Augen, trat sie ihm mit ausgestreckten Hän- den stumm entgegen.

„Gib mir!“ Und dann kein Wort weiter. Ein zehendes schlächmetes Lächeln auf den Lip- pen, in den Augen, trat sie ihm mit ausgestreckten Hän- den stumm entgegen.

„Gib mir!“ Und dann kein Wort weiter. Ein zehendes schlächmetes Lächeln auf den Lip- pen, in den Augen, trat sie ihm mit ausgestreckten Hän- den stumm entgegen.

„Gib mir!“ Und dann kein Wort weiter. Ein zehendes schlächmetes Lächeln auf den Lip- pen, in den Augen, trat sie ihm mit ausgestreckten Hän- den stumm entgegen.

„Gib mir!“ Und dann kein Wort weiter. Ein zehendes schlächmetes Lächeln auf den Lip- pen, in den Augen, trat sie ihm mit ausgestreckten Hän- den stumm entgegen.

„Gib mir!“ Und dann kein Wort weiter. Ein zehendes schlächmetes Lächeln auf den Lip- pen, in den Augen, trat sie ihm mit ausgestreckten Hän- den stumm entgegen.

Der den Eindringling schließlich auf die Straße drängte. Die Menge jedoch durch ein offenes Fenster in den Laden ein und warf dort Wasser auf die Straße, wo sich sofort eine große Menge Menschen versammelte. Die Menge wurde festgenommen und abgeführt. Darauf rotteten sich etwa 500 Menschen vor der Polizeiwache auf dem Marktplatz zusammen und forderten durch einen Abgeordneten stürmisch die Herausgabe des Geldes. Diese wurde verweigert wurde, warf die Menge die Fenster Scheiben der Polizeiwache ein. Polizei vertreibt schließlich die Kundstörer. — Treibriemen. Diebstahl. In der Nacht zum 11. November sind aus einer Fabrik am Mühlgrabenweg ein Treibriemen aus Gummi, 24 Zentimeter breit, ein Kreuzriemen aus Gummi, 14 Zentimeter breit, ein Splinderriemen aus Leder, 12 1/2 Zentimeter breit, 6 Kilogramm schwer, 60 Zentimeter lang und 70 Zentimeter breit im Gesamtwerte von 300 000. Mark gestohlen worden. Zur Sache gehörende Warnhinrichtungen erblüht die Kriminalpolizei.

**Wagn.** Ermittelt. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, den Hausdiener Dahn, der unlängst einer Bekannten 2000 sächsische Kronen im Werte von über 400 000 Mark veruntreut hatte, zu verhaften und ihm 100 000 Mark wieder abzunehmen.

**Ehemalig.** Durch Einbruch wurden aus einer Villa 2 wertvolle Perleohrgehänge, 2 silberne Weinbecher, 2 D. D., 2 dazugehörige Tabakets mit einer Widmung — Datum 1. 12. 1900 —, 2 schwere Kristallvasen, Besteck, Beden, kleine weiß-Elfenbein, mit einem kleinen D. bekrönt und weitere Gegenstände im Gesamtwerte von 1 540 000 Mark entwendet.

**Städt.** Städtischer Wohnungsbau. Abgesehen von den sogenannten rentablen Bauformen und des Kostenfaktors, den bei der Baugesellschaft der Eisenbahnen die Reichseisenbahn trägt, werden zur Durchführung der Projekte 31 Millionen bewilligt, unter der Voraussetzung, daß die Arbeiten sofort in Angriff genommen werden, um größeren Verteuerungen zu entgegen.

### Fremdländische Heher in Berlin.

Ein Vorgang, der wieder einmal deutlich zeigt, wie sehr Deutschland zum Tummelplatz ganz unerwünschter ausländischer Elemente geworden ist, war gestern in Berlin zu beobachten. Italienische Syndikalisten, die vor der heimischen Polizei hatten Forderung geben müssen, hatten für reichliches Geld eine Schaar von Arbeitern und Obedienten zusammengetrieben, um mit dieser „Versammlung“ die Freilassung des von der Berliner politischen Polizei verhafteten italienischen Revolutionsführers Ghisla zu erreichen, der von der Reichsregierung wegen Geheimhandels verfolgt wird. Der italienische Redner Ghisla bezeichnete die Festnahme seines Landmanns als einen „schönen Bruch des Völkerrechts“ und behauptete, daß die Festnahme erfolgt sei, weil die Berliner Polizei sich die Belohnung von 40 000 Lire verdienen wolle. Die „Versammlung“ stimmte bei dieser Behauptung in die von dem Regierender vorgebrachte Entschuldigung ein, in der der Berliner Polizeipräsident als Muthund, der preussische Innenminister Severing als roter Pflanz und der Reichsjustizminister Rabbruch als Wortbrüchler bezeichnet wurde. Schließlich zog man vor das Polizeipräsidium, um die Freilassung Ghisla, Max Holz und anderer Revolutionäre zu fordern. Ghisla hielt abermals eine Ansprache und bezog sich in das Gebäude, um eine von der „Versammlung“ angenommene Resolution zu überreichen. Als er wieder herauskam, hatte sich inzwischen die „Lundgebung“, der Polizeibeamte mitgeteilt hatten, daß sich der italienische Revolutionär in der deutschen Haft sehr wohl fühle, ruhig und friedlich verhalte.

### Letzte Drahtnachrichten.

**Zur Regierungsneubildung im Reich.**  
Berlin, 14. November. Über den Stand der Kabinettsfrage erfahren wir: Der Reichskanzler hatte gestern nachmittags die Vertreter der Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft, Zentrum, bayerische Volkspartei, deutsche Volkspartei und Demokraten zu sich gebeten, um mit ihnen über die parlamentarische Lage zu beraten. Er stellte an die Parteien der Arbeitsgemeinschaft die von der Sozialdemokratie angeregte Frage, ob sie die Verleihung der deutschen Volkspartei zu einer neuzubildenden Regierungskoalition fordere. Nachdem die anwesenden Parteivorsitzer teils im Namen ihrer Fraktion, teils für sich persönlich diese Frage bejaht hatten, erklärte der Reichskanzler, er schließe sich diesem Wunsche der Arbeitsgemeinschaft

an und werde der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei sobald von dieser Sachlage Kenntnis geben. Die sozialdemokratische Fraktion trat darauf zu einer Sitzung zusammen und teilte in einer später eintreffenden interfraktionellen Sitzung mit der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft als Ergebnis ihrer Beratungen folgenden Beschluß mit: Die Fraktion erklärt, daß sie an der Forderung der Stabilisierung der Mark als der dringlichsten Forderung der inneren und äußeren Politik festhält und nur in einer Kabinett eintreten kann, das diese Politik konsequent vertritt. Sie erkläre in bezug auf die Stellungnahme der deutschen Volkspartei keine Garantie für die Durchführung der Stabilisierung der Mark und damit für die Förderung der endgültigen Lösung des Reparationsproblems. — Auf Grund der so entstandenen Lage werden die Verhandlungen des Reichskanzlers mit den für die Kabinettsbildung in Betracht kommenden Parteien morgen weitergeführt werden.

### Die neue Note an die Reparationskommission.

Berlin, 14. November. Die Reichsregierung hat gestern über eine neue Note an die Reparationskommission Beschluß gefaßt. In dieser Note wird der Kommission formell das Anerkennen gemacht, daß die Reichsregierung sich mit einem Betrag von 500 Millionen Goldmark an einer Stützungsaktion für die Mark beteiligen werde, wenn es gelingt, ausländische Bankkredite in gleicher Höhe und zu denselben Zweck zu erhalten. Ferner wird darauf hingewiesen, daß ein längeres Moratorium und zwar eine drei- bis vierjährige Befreiung von allen Verzinsungen auf Reparationskonten für eine erfolgreiche Stützungsaktion notwendig sei.

### Kusperrung in der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 14. November. Die Drücker und Polierer der Berliner Metallindustrie sind gestern wegen wiederholter unartikelmäßiger Forderungen ausgesperrt worden. — In der Bremer Metallindustrie einschließlich der Aktiengesellschaft Weser sind gestern 6000 Metallarbeiter wegen Lohnstreikigkeiten in den Streik getreten.

### Teuerungskrawalle in Aöln.

Aöln, 14. November. Die Teuerungskrawalle nahmen gestern ihren Fortgang. In einem Vorort verlegte die Polizei mehrere Personen durch Schläge und Säbelstöße. Der Vorsitzende des kommunistischen Kontrollausschusses ist von der Besatzungsbehörde verhaftet worden.

### Die Unionistenmehrheit im englischen Unterhaus gesichert.

London, 14. November. Times betont, abgesehen von den 51 Sitzen, die zweifelhaft seien, werde das neue Unterhaus folgende Parteigruppierung aufweisen: Unionisten 329, Arbeiter 95, Liberale 75, Nationalliberale 83, Unabhängige 6, irische Nationalisten 8. Diese Zahlen geben den Unionisten eine Mehrheit von 80 über alle Parteien des Hauses zusammen. Selbst wenn alle 51 zweifelhaften Sitze den Oppositionsparteien zufallen würden, so würden die Unionisten noch eine Mehrheit von 29 Stimmen haben.

### Zur Orientreise.

Paris, 14. November. Eine von der Agence Havas veröffentlichte offizielle Note nimmt Bezug auf die Londoner Nachrichten, nach denen man in England von einer Krise in den Beziehungen zu Frankreich spreche, und dies vor allem auf die Weigerung Poincarés zurückführe, dem Wünsche Lord Curzons entsprechend mit diesem vor der Bauanner Konferenz zusammenzutreffen. Die Note betont, Poincaré habe in London wissen lassen, er sei für diese Besprechung, müsse aber in der Kammer seine Ausführungen über die auswärtige Politik der Regierung beenden. Außerdem könne er offizielle Besprechungen über die orientalische Frage in Abwesenheit eines italienischen Vertreters nicht führen. Mussolini könne aber nicht nach London oder Paris kommen, dagegen wäre er bereit, in einer weniger entfernten Stadt, nach Genf oder Lausanne zu kommen. Poincaré habe daher mitgeteilt, er sei bereit, Ende dieser Woche nach einer der beiden erwähnten Städte oder auch sonstwohin zu kommen, um mit Lord Curzon und Mussolini zusammenzutreffen, dies um so lieber, als man in Paris überzeuge ist, daß hinsichtlich der Bedingungen des neuen türkischen Friedensvertrages das interalliierte Einverständnis bereits hergestellt sei. Die Londoner Nachricht, wonach der französische Oberkommissar in Konstantinopel, General Beller, nur beschränkt zur Verhängung des Belagerungszustandes ermächtigt worden sei, wird dahin berichtigt, daß die an und für sich völlig vorbehaltlose Instruktion Poincarés an General Beller durch Sitzung des Nachrichtenbienstes nicht rechtzeitig nach Konstantinopel gelangt sei. Was ein eventuelles Vorgehen gegen die Türkei anlangt, so sei nicht

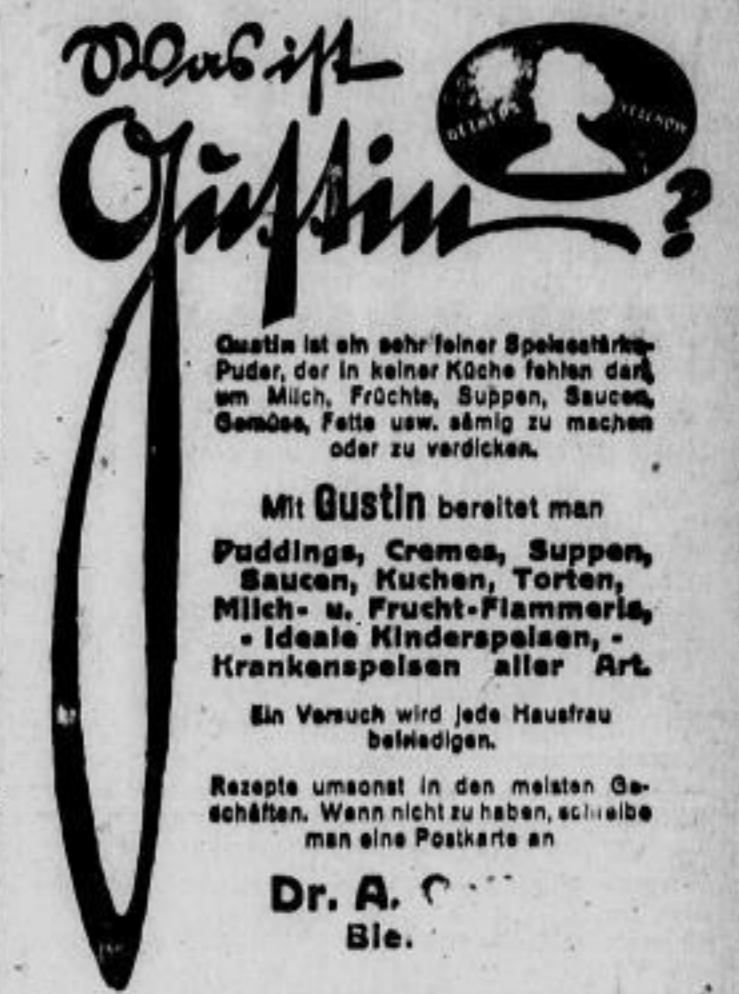
zweifelhaft, daß, wenn diese die Konvention von Habana verlegen oder die alliierten Truppen in der neutralen Zone angreifen würden, die französische Regierung solche Maßnahmen nicht dulden würde.

Paris, 14. November. Wie bei Paris meldet zu der französisch-deutschen Krise, die durch die Orientangelegenheit hervorgerufen wurde, Ministerpräsident Poincaré habe gestern eine lange Unterredung mit dem englischen Botschafter Lord Harbinger gehabt. Dem Botschafter nach bestehen nunmehr keine ernstlichen Schwierigkeiten mehr zwischen beiden Ländern. Harbinger habe dem Foreign Office den Inhalt dieser Unterredung mit dem Ministerpräsidenten telefonisch bekannt gegeben und den Rat erteilt, Curzon möge am Sonnabend nach Paris kommen, um mit Poincaré zu verhandeln, der sich wegen der Parlamentsarbeiten nicht aus Paris entfernen könne. Die Antwort der englischen Regierung wird wahrscheinlich heute eintreffen.

Paris, 14. November. Die Agence Havas berichtet aus Konstantinopel, daß der Aggregatpächter Genoff Haskha eine lange Unterredung mit dem Sultan gehabt habe und daß es ihm gelungen sei, diesen von der Strenghaltung zu überzeugen, seine Abdankung zu unterzeichnen.

Der Dollarkurs notierte heute vormittag in Berlin vorbörslich mit 7875.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Seemann. Druck u. Verlag Russ Druck- und Verlagsanstalt m. b. H. Aus.



**Gustin?**

Gustin ist ein sehr feiner Speiseeis-Puder, der in keiner Küche fehlen darf, um Milch, Früchte, Suppen, Saucen, Gemüse, Fette usw. sämig zu machen oder zu verdicken.

Mit Gustin bereitet man Puddings, Cremes, Suppen, Saucen, Kuchen, Torten, Milch- u. Frucht-Fiammeria, ideale Kinderspeisen, Krankenspeisen aller Art.

Ein Versuch wird jede Hausfrau belohnen.

Rezepte umsonst in den meisten Geschäften. Wenn nicht zu haben, schreiben man eine Postkarte an

**Dr. A. Gustin**

Ble.

**Dr. Bahr's Zahnpulver »Nr. 23«**

Erprobtes Mittel, um die Zähne gesund und weiß zu erhalten. Zahnsteinlösend; desinfiziert die Mundhöhle. Ist im Gebrauch billiger als Zahnpasta.

In Aus: Wettin-Drogerie; Drogerie Erler & Co., Markt; Toilettenhaus Gustav Otto. In Lauter: Kronen-Apotheke; Central-Drogerie; Adler-Drogerie. In Lössnitz: Drogerie Rich. Uhlmann. In Raschau: Drogerie Herm. Siegel.

Ich. Und doch du so Braun und wohl ausschaut! Das englische Alina scheint dir wirklich gut zu tun!  
„Ja, freust du dich wirklich?“ fragte er ganz glückselig. Ihre kleine Hand fest in die seine nehmend, ohne ihren Nachsatz zu beachten.  
„Wahrhaftig und ehrlich!“ bestätigte sie lächelnd, ihre strahlenden Augen voll auf ihn richtend.  
Und dann sahen sie einander gegenüber. Claire legte ihm vor, behiente ihn und war voll ruhender Geschäftigkeit für ihn. Von allem, was der Tisch trug, bot sie ihm, und er tat ihr den Gefallen, ab und zu nachzugehen. Dabei erzählte er auf ihr eifriges Fragen von seinem Leben mit dem Onkel in England. Der gute alte Onkel, der ihn nun nicht mehr von sich lassen wollte.  
„Ja,“ meinte er, „es ist drüben soweit ein ganz angenehmes Leben, und auch erfolgreiches Schaffen, und wir haben uns schon miteinander so ziemlich eingelebt. Aber weißt du, Claire, einsam ist es doch zwischen uns beiden Männern geworden, schrecklich einsam; besonders des Abends. Wochentags wir nun an den kalten Tagen in der Dämmerung bei unseren Bizarren vor dem Kaminfeuer, oder, wenn es warm ist, auf der Wauterrasse in freien Eben, überall machte sich die große Einsamkeit bemerkbar. Aber all das, meine liebe Claire, ist über die Welt der Menschen, über die unheimlichen Dämonen und Verunsicherungen, die wir in ganz anderer Gemütslage! Sie machte doch erst so viele unheimliche Dinge aus!“  
Er schweigend trauerte.  
„Als arme, liebe Tante!“ sagte Claire leise. „Ich betrachte sie aufrichtig. Wieviel Dank, wie unendlich viel Dank dir ist für die schuldige, meiner treuen, mütterlichen Freundin. Ich weiß alle Abende für sie, wie für meine eigene Mutter!“  
„Sie liebte dich auch wie ihre eigene Tochter, Claire!“ Ihre Stimme war, dich dort zu haben; das weißt du ja!“  
„Ja, lieber Adolf. Doch das ging nicht an, weil —“

sie unterdrückte sich rasch. „Doch nun erzähle weiter!“  
„Was soll ich erzählen?“ Das wir versuchen, über unseren Schmerz, unsere Einsamkeit hinwegzukommen. Wir plaudern, ich lese dem Onkel vor, wir spielen auch Schach, ich musiziere; aber es gelingt nicht oft, weißt du, uns zu vergessen! Wie Wunns auch eine kurze Schwane Zeit ein ganzes Leben voll selbstloser Liebe ausfüllen! Nun ist sie verloren, erkenne ich erst den Umfang dessen, was sie mir, ihrem Sohne, gewesen! Ich kann ihren Tod nicht verwinden!“  
Er bedeckte seine Augen mit der Hand und Claire sah, daß er weinte. Das ergreift sie unbeschreiblich. Stumm legte sie ihre Hand auf seine Wange, die vor ihr auf dem Tisch lag, und drückte sie liebevoll.  
„Beruh dich, wenn ich dir unmännlich erscheine!“ sagte Adolf nach einer Pause, sich die letzten Tränen aus den Augen wischend, und fuhr, sich zusammennehmend, fort: „Der Onkel trägt auch schwer an Witters Verlust. Und noch an anderen Dingen merke ich ihn täglich und stündlich. Da sind nun zum Beispiel die Dienstboten! Wir können allein gar nicht gut mit ihnen fertig werden. Sie brauchen durchaus ein weibliches Oberhaupt. Onkel merkte das bald schon, ich sollte eine tüchtige deutsche Wirtschafterin mit Hinüber nehmen. Wenn sie auch kein Englisch versteht, schadet nichts! In der ersten Zeit machen wir die Dolmetscher, wobei lernt sie schon die Sprache. Was ist deine Ansicht darüber, Claire?“  
„Das wäre gar nicht falsch, Adolf!“ erwiderte sie leibhaftig.  
„Wo aber nun die besten finden?“ fragte er feierlich.  
„Da Wunns dich mir eigentlich beiläufig sein, Claire! Ihre Frauen kennt auch doch besser miteinander aus!“  
„Ich möchte sogar eine vorzuziehen!“ sagte Claire sehr interessiert. „Die Johanna, die wir in Tschodorf hatten. Wenn sie die haben bräutet! Seder kann ich ihr nicht gut danken schreiben. — Na, wie werden sie sehen, wir haben ja Zeit. Einmal bleibe du noch länger hier.“

Er nickte. „Ich habe ja vieles zu ordnen. Darf ich denn?“ fragte er, da sie ihm Streichhölzer und Wischentellerchen herbeiholte.  
„Ohne das ist es dir doch nicht bequemer!“ lächelte sie, selbst seine Zigarette in Brand legend.  
Er nickte wieder, lehnte sich rauchend in den Stuhl zurück und blühte glücklich in das schöne ausdrucksvolle Gesicht vor ihm.  
„Schau dir mal da meinen prächtigen Kaffeebaum an,“ sagte sie besorgend, seine Augen ablenkend schauend. „Er hat schon ungenügende Blüten. Habe ich nicht hier eine nette Quast?“  
Adolf stand richtig auf und warf einen Blick auf den Baum und Hof hinunter, kam aber gleich wieder auf seinen Platz zurück.  
„Du hast recht. Der Strauch ist fast zu groß für den engen Raum. Aber er ist eine Seltenheit in einem Berliner Hofe und schmückt die grauen Mauern maleurisch. Du hast es überhaupt ganz hübsch hier in deinem Vogelbauerchen!“ sagte er, sich jetzt erst orientierend bei ihr umsehend. „Trotzdem habe ich nicht ein, was um die eigentlich so sehr bezaubernd fast, Claire! Was denn das nötig?“  
„Wie du fragst, Adolf! Wobin sollte ich wohl die beiden Zimmer jetzt bequemen? An der Wand?“  
„Ja, natürlich!“ sagte er feierlich. „Gibst du mir bei — na, dort — nicht auch ein gutes Gebälk?“  
„Aber doch nur für kurze Zeit,“ entgegnete sie rasch. „Und warum gingst du?“  
„Ich schreibe dir doch bereits darüber!“  
„Soviel wie gannichts, Claire!“ Er fand sich auf, kam zu ihr und setzte sich auf das Sofa neben sie. „Jetzt bitte kein Umweiden mehr,“ sagte er ernstlich, „jetzt erzähle du mir ausführlich, warum die Quast nicht dort ein so hübsches Ende nahm. Aber antworte mich zu mir!“  
(Schluß folgt.)

### Die neuen Postgebühren.

Die wesentlichen Gebühren, die vom 15. November 1922 an im Post-, Postfach- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

**Bestandteile im Ortsverkehr 8 M., im Fernverkehr 6 M.**  
 Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gr. 4 M., über 20 bis 100 Gr. 8 M., über 100 bis 250 Gr. 12 M., im Fernverkehr bis 20 Gr. 12 M., über 20 bis 100 Gr. 16 M., über 100 bis 250 Gr. 20 M.

**Drucksachen bis 20 Gr. 2 M., über 20 bis 50 Gr. 3 M., über 50 bis 100 Gr. 6 M., über 100 bis 250 Gr. 12 M., über 250 bis 500 Gr. 16 M., über 500 Gr. bis 1 Kilogramm 20 M.**

**Kaufkarten mit höchstens fünf Worten 2 M., Geschäftsbriefe und Briefchen bis 250 Gr. 12 M., über 250 bis 500 Gr. 16 M., über 500 Gr. bis 1 Kilogramm 20 M.**

**Briefmarken bis 250 Gr. 12 M., über 250 bis 500 Gr. 16 M.**

**Briefe bis 1 Kilogramm 24 M.**  
 Briefe bis 5 Kilogramm 40 M., Fernzone 120 M., 5 bis 8 Kilogramm 72 M. (144 M.), 8 bis 7 Kilogramm 84 M. (168 M.); 7 bis 8 Kilogramm 96 M. (192 M.), 8 bis 9 Kilogramm 108 M. (216 M.), 9 bis 10 Kilogramm 120 M. (240 M.), 10 bis 11 Kilogramm 144 M. (288 M.), 11 bis 12 Kilogramm 168 M. (336 M.), 12 bis 13 Kilogramm 192 M. (384 M.), 13 bis 14 Kilogramm 216 M. (432 M.), 14 bis 15 Kilogramm 240 M. (480 M.), 15 bis 16 Kilogramm 264 M. (528 M.), 16 bis 17 Kilogramm 288 M. (576 M.), 17 bis 18 Kilogramm 312 M. (624 M.), 18 bis 19 Kilogramm 336 M. (672 M.), 19 bis 20 Kilogramm 360 M. (720 M.).

**Postanweisungen bis 50 M. 6 M., 50 bis 200 M. 10 M., 200 bis 500 M. 18 M., 500 bis 1000 M. 20 M., 1000 bis 2000 M. 24 M., 2000 bis 5000 M. 30 M., 5000 bis 10 000 M. 40 M.** (Weißbetrag ist von 5000 auf 10 000 M. erhöht.)

Die Einschreibgebühr ist auf 8 M. festgesetzt. Für die Bestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten für eine Briefsendung nach dem Ortsbestellbezirk 15 M., nach dem Landbestellbezirk 45 M., für ein Paket 20 M. (30 M.).

**Briefmarken, bar eingezahlt, bis 50 M. einschließlich 3 M., 50 bis 200 M. einchl. 5 M., 200 M. bis 500 M. einchl. 8 M., 500 bis 1000 M. einchl. 10 M., 1000 M. bis 2000 M. einchl. 12 M., 2000 bis 5000 M. einchl. 15 M., 5000 bis 20 000 M. einchl. 20 M., für jede weitere 10 000 M. oder einen Teil dieser Summe mehr 10 M.**

für bar gelöst beglichene Briefmarken dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 50 M. für eine Briefkarte.

**Die Auslandsgebühren.**  
 Es kosten vom 15. November an:  
 Briefmarken 24 M., jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 18 M.

Briefe bis 20 Gr. 40 M., jede weiteren 20 Gr. 20 M. (Weißgewicht 2 Kilo) jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gr. 80 M., jede weiteren 20 Gr. 20 M.

Drucksachen für je 50 Gr. 8 M., mindestens 40 M.

Geschäftspapiere für je 50 Gr. 8 M., mindestens 16 M.

Einschreibgebühr für Briefsendungen 80 M.

Einschreibgebühr 8 M.

**Waldschnecken 6 M.**  
 Versicherungsgeld für Briefe und Briefchen für je 5000 M. 10 M., mindestens 20 M.

**Wohnanweisungsgeld bis 2000 M. 20 M., über 2000 bis 4000 M. 40 M., jede weiteren 4000 M. 20 M., jedoch nach England, den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Auslande für jede weiteren 4000 M. 40 M.**

**Im Telegraphenverkehr**  
 sind die wichtigsten Gebühren für Ferntelegramme Grundgebühr 20 M. und außerdem für jedes Wort 10 M., für Drücktelegramme Grundgebühr 10 M. und außerdem für jedes Wort 5 M.

### Das furchtbare Erdbeben in Chile.

**1000 Tote. Große Zerstörungen.**

Wie aus Santiago schon kurz gemeldet wurde, wurde am Sonnabend in den Morgenstunden an der ganzen chilenischen Küste ein heftiges Erdbeben verspürt. Man zählt 200 Tote und 400 Verletzte. Mehr als 500 Häuser wurden zerstört, hauptsächlich durch das Eindringen der Flut, die stellenweise bis eine Viertelmeile ins Land drang. Das Zentrum der Erschütterung lag zwischen Coquimbo und La Serena. In diesen Städten waren die Erschütterungen am größten. Der erste Einschlag erfolgte um 5 Uhr 45 Minuten 28 Sekunden; das erste Maximum kam um 6 Uhr 1 Minute 48 Sekunden; das zweite um 6 Uhr 36 Minuten 53 Sekunden.

Das Erdbeben hat mindestens 1000 Opfer gefordert. Mehrere tausend Personen sind obdachlos und ohne Lebensmittel. Außer einer großen Anzahl Opfer, die von Copiapo und Coquimbo gemeldet sind, sind 500 Tote in Valparaiso zu beklagen. Diese Gegend ist völlig verwüstet. Auch in den südlichen Städten, von denen jedoch hier noch keine Nachrichten vorliegen, sind höchstwahrscheinlich Opfer zu beklagen. Die Bewegung des Meeres wurde auf über 2200 Meilen Entfernung, von Antofagasta bis Valdivia, gespürt.

Das von dem Erdbeben betroffene Gebiet umfaßt einen Halbkreis von dreihundert Kilometern und die Hauptstadt Santiago. Sämtliche Telegraphenleitungen im Lande und an der Küste sind zerstört worden; infolgedessen sind nur wenig Nachrichten eingetroffen. Die Sturmflut, die gleichzeitig mit dem Erdbeben auftrat, riß große Teile der Hafenanlagen hinweg. Das Erdbeben muß einen großen Teil des ganzen südamerikanischen Kontinents betroffen haben. Auch in Argentinien wurden die Erdstöße verspürt. In Buenos Aires blieben die Uhren stehen, die Lichter erloschen. In Santiago und Antofagasta wurde das große amerikanische Kabel zerstört. Aus Chile wird gemeldet, daß auch die Gata-Inseln am Freitag abends 8 Uhr 38 Minuten von einer schweren Flutwelle heimgesucht wurden, die mehrere im Hafen liegende Schiffe losriß. Menschenleben waren dort nicht zu beklagen.

### Vermischtes.

**Mag. Olig. Ehrenmitglied des Petersburger Sowjets.** Am 6. November hat eine Besichtigung des neuen Petersburger Sowjets stattgefunden, an der auch Abgeordnete des Kongresses der Kommunistischen Internationale teilnahmen. Nach dem Bericht wurde zum Vorsitzenden des Petersburger Sowjets einstimmig Sinowjew gewählt, zu Ehrenmitgliedern u. a. Klara Zetkin, Max Höpfer und Brandler.

**Ausländertruppe in Berlin.** Bei einer polizeilichen Razzia durch mehrere Rasthäuser unter den Linden, die als regelrechte Salubritäten bekannt waren, sind gestern vormittag mehrere hundert Devisenpekulanten festgesetzt worden. 80 dieser Ausländer, die sich nicht ausweisen konnten, wurden zum Polizeipräsidium gebracht. Neben einem Strafverfahren, das gegen diese Ausländer wegen Vergehens gegen die Devisenordnung eingeleitet wird, dürfte eine Anzahl dieser wenig angenehmen Gäste auch über die Grenze abgeschoben werden.

**Neue deutsche Erdbeben.** Wie die Blätter melden, sind außer den neuentdeckten Erdbeben in der Völsburger Gegend jetzt auch im Landkreis Darburg in 350 bis 400 Meter Tiefe Erdbeben angetroffen worden. Die Bohrungen haben Erdöl in beträchtlicher Menge festgestellt. Die Bohrungen befinden sich in Sattorf in der Nähe des Salzhorstes, was zu der Erwartung berechtigt, daß die Fortführung der Untersuchungen erfolgreich sein wird.

**Eine japanische Stiftung für die deutsche Wissenschaft.** Vor 2 Jahren hat der japanische Stinnes, Kapitän Hoshi, zugunsten der Förderung der deutschen Chemie eine Stiftung von 100 000 Yen gemacht. Am vergangenen Sonnabend hat dieser japanische Wägen in einer Sitzung unter dem Vorsitz des japanischen Botschafters Hoshi, an der die Spitzen der chemischen Wissenschaft Deutschlands teilnahmen, die Tendenz eines von ihm geschriebenen kleinen Büchleins „Werte zu höchst“ in die Tat umgesetzt, indem er eine weitere Stiftung zugunsten der chemischen wissenschaftlichen Institute Deutschlands gemacht hat, wonach er auf 3 Jahre monatlich 2000 Yen, das sind nach heutiger Gelde 8 Millionen Mark, im ganzen also etwa 300 Millionen Mark zur Verfügung stellt. Außerdem stellte er einen weiteren Betrag von 40 Millionen Mark für die allgemeinen Zwecke der deutschen Wissenschaft zur Verfügung. Dem japanischen Botschafter Hoshi gebührt, wie die „D. Z.“ hervorhebt, das Verdienst, die großen Industrieunternehmer Japans, die bereits vor einem Jahr Berlin aufgesucht hatten, um hier ihre Beziehungen zu festigen, immer wieder auf die Notwendigkeit einer Verbindung der japanischen Industrie mit der deutschen Wissenschaft hingewiesen zu haben.

**Gefängnis für den Besitzer eines Schlemmerlokals.** Das Schöffengericht in Jena verurteilte den Gastwirt Christoph, den Besitzer eines Schlemmerlokals, zu einer Woche Gefängnis und 250 000 Mark Geldstrafe, weil er in seinem Lokal Unkeuscheit und Unsitte gebuldet hatte.

**Baumwollspinnungen in Bremerhaven.** In Bremerhaven und den umliegenden Unterweserorten sind größere Baumwollspinnungen verübt worden. Die Menge der verarbeiteten Baumwolle wird auf 82 Ballen im Werte von rund 40 Millionen Mark angegeben. In Bremerhaven ist ein Zollbeamter in Haft genommen worden; ebenso einige Baumwollspinner.

**Der Nobelpreis für Chemie für 1921** ist von der schwedischen Akademie der Wissenschaften dem Professor Frederik Soddy in Oxford verliehen worden, der Preis für 1922 Dr. Francis William Aston in Cambridge.

Ihre am 6. November in Zschaltz vollzogene **VERMAEHLUNG** zeigen hiermit an und danken zugleich im Namen ihrer Eltern für die zahlreichen Ehrungen

**Pfarrer Alexander Stiehler und Frau Irmela geb. Grössel**

Rechenberg, Post Bienenmühle.

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke aufrichtig unserer **Silberhochzeit** sagen wir unseren herzlichsten Dank.

**Hermann Schenke u. Frau.**

Aua, im November 1922.

**„Tauschermühle“ bei Aue.**  
 Mittwoch, 15. Nov. Reunion. Eintrittsfrei von abends 7 Uhr ab.

**Gasth. Brunnlaberg, Aue.**  
 Donnerstag, 16. Nov., feines Tänzchen. von abends 7 Uhr ab. Ergebnis tabel ein.

**Achtung! Achtung! Achtung!**  
 Wer bezahlt die höchsten Preise für Lampen, Papier, Flaschen, Alt-Eisen und Metalle?

**Richard Spiegel, Aue,**  
 Querhammerstraße 25.

**Ein möbliertes Zimmer**  
 für einen jungen Mann für den 1. Dezember 1922 zu mieten gesucht.  
 Angebote unter N. E. 5259 an das Quer Tageblatt erbet.

**Nach jeder Richtung hin**  
 sowohl im Preis als auch in Qualität ist der Einkauf sehr günstig für Sie bei

**Kerlipisky**

**Drucksachen**  
 für Familien-Angelegenheiten liefert schnell und in bester Ausführung die Buchdruckerei

**AuerTageblatt**  
 Ernst-Papst-Straße 19.

**Weichmil Henko**  
 die Wäsche ein!

Henko, Henko's Wasch- und Bleich-Soda für Wäsche und Hausputz.

**HENKE & CO. DUISBURG.**

**Haararbeiten**  
 jeder Art fertigen von einfacher bis feinsten Ausführung

**Stern & Gauger**  
 Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue Wettermstr. 48, am Wettplatz

**Tischler- u. Polstermöbel**  
 aller Art kaufen Sie günstig bei

**Möbel-Schmidt**  
 Albertstr. 8 (Kahn Laden) Teleph. 567.

**Speisekartoffeln**  
 liefert in gedeckten Bahnladungen sofort

**G. M. Trepte, Arnsdorf, Sa.**  
 Grünungsstr. 1874.  
 Fernspr. Amt Habelberg 829 und Amt Arnsdorf 24.

**Bezugshinweis!**  
**Gesiebte Stückbraunkohle**  
 in 300-400-Stück-Ladungen liefert zu billigsten Preisen

**Firma J. D. Bley,**  
 Holz- u. Rohlenhandlung, Zwickau i. Sa., Planitzstr. 6.  
 Hausbrandbezugshinweis verb. n. Freigabe baldmöglichst beliefert.

**Preiswert zu verkaufen:**  
 ein gebr. Küchensofa  
 ein gebr. Kindersofa  
 beide sehr robust, und ein neuer Küchentisch ungeliefert.

**Willy Hähnel, Bahnhofstr. 38**

**Vierflam. Gaskocher**  
 zu verk. Reichstraße 20, 1. Etz.

**Bienenhonig**  
 ganz rein, prima Qualität und in Vollhafen ab

**Großmüller, Ebersdorf, Sa.**

Verheirat. Herr mit Wohnung in Aue, Alter gleich, mit guter Handschrift, als

**Bezirksleiter**  
 (Kannberger Bezirk) gesucht. Wohnungstausch Bedingung. Umgehungen werden vergütet. Angebote unter N. E. 5291 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

**Reinmache-Frau**  
 für Kontor- und Geschäftsräume sofort gesucht.

**Aue, Bahnhofstraße 34.**

**Ordentliches Hausmädchen**  
 od. alleinsteh. Alt. Frau Joh. ges. Frau Ledemann, Mühlhaus, Orleansstr. 48. Telefon 65.

**Eingeführte Vertreter**  
 Besuch der Fleisch- u. Wurstfabriken gesucht. Offerten an

**Schubert & Wolf,**  
 Schönewitz b. Dresden.  
 Fertige Wurstgewürze. Konservierungsmittel.

**Junger, solid. Herr sucht in Aue möbl. Zimmer.**  
 Best. Zuschriften unt. N. E. 5279 an das Quer Tagebl. erbeten.

Verloren wurde am Montag ab. d. Reichstr. bis Rasthof eine schwarzled. Handtasche mit verschied. Inhalt. Der ehrliche Fund. wird gebet, dieselbe gegen gute Bel. in d. Postzeit abzug.

**Strickmaschinen,**  
 jede Breite und Teilung, beliebig, gegen sofortige Rente zu kaufen gesucht.

**Otto Grimm, Gera-Neuß, Unterwasserstr. 14.**

**Gebr. Maschinen**  
 für Kartonagen, Buchbinderel und Papierverarbeitung  
 sucht gegen Rente

**Robert Rüper, Dresden-N. 24.**  
 Verlässliche Übernahme.

**Kleine Anzeigen**  
 Str. Langengasse  
 Stellengefühe  
 haben jetzt y mit an

**Auer Tageblatt.**

**Speise-Kartoffeln**  
 in Waggonladungen

bietet zur prompten Lieferung für Industrie, Händler und Großverbraucher u. s. w. an

**J. G. Ebert, Burgstädt, Sa.**  
 Fernspr. 36 und 39.

**Export-Agentur**  
 gut eingeführt mit nachweislich großen Erfolgen

sucht noch einige Vertretungen.

**Kurt Ostermann, Hamburg.**  
 Kurt Ostermann, Sr. Bielefeld.

**Kleine Erzenterpresse,**  
 einarmig, mit Zahnabüberlegung, zu kaufen gesucht.

**Kunzmann & Seemann, Knopfabrik, Bärenstein, Bez. Chemnitz.**

Die Betten sind teuer, das Geld ist rar!  
 Der Frosch sagt: Spar!  
 Wie mach ich das richtig und ideal?  
 Kauf nur Erda!

**Erda**  
 Marku rufrosch - Schuipcasta  
 Werner & Merz A.-G. Mainz